

15. März 2022

**Projektleitung:** Jannis Bischof, Philipp Dörrenberg, Davud Rostam-Afschar, Dirk Simons & Johannes Voget

**unter Mitarbeit von:** Fabian Eble, Johannes Gaul, Christopher Karlsson, Tobias Kreuz, Yuhan Liu, Thomas Simon & Samhitha Srinivas  
*Universität Mannheim*

**TRR 266 Accounting for Transparency**  
[www.accounting-for-transparency.de](http://www.accounting-for-transparency.de)  
[www.gbpanel.org](http://www.gbpanel.org)

Jeden Monat berichten wir über die aktuellen Daten und Ergebnisse des GBP. Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine am 24.02. beleuchten wir im März die ersten Folgen des Krieges für deutsche Unternehmen. Der Krieg beeinträchtigt die betriebswirtschaftlichen Erwartungen erheblich: Die Gewinne sinken unter das Niveau im Lockdown und die erwarteten Ausfälle von Unternehmen steigen in fast allen Branchen stark an. Nur ein Fünftel aller Unternehmen erwartet gar keine Belastung. Trotz dieser Kosten unterstützen über 60 % der Unternehmen die Sanktionen gegenüber Russland.

### Seit Ausbruch des Krieges gehen Umsatz- und Gewinnerwartungen deutscher Unternehmen deutlich zurück

Trotz eines weiterhin dynamischen Infektionsgeschehens in der Corona-Pandemie hat sich die Stimmung unter den deutschen Unternehmen zu Jahresbeginn zunächst deutlich verbessert. **Abbildung 1** verdeutlicht einen grundsätzlichen Anstieg der erwarteten Umsätze und Gewinne bis Ende Februar. Auf die betriebswirtschaftliche Situation der Unternehmen schien sich die Omikron-Welle zuletzt insofern milder auszuwirken als die vorangegangenen Infektionswellen: Die positive Entwicklung aller Indikatoren bis zum 24. Februar spiegelte die Hoffnung vieler Unternehmen auf ein Ende der Corona-Maßnahmen und eine Rückkehr zum regulären Geschäftsbetrieb wider.

Mit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine am 24. Februar ist allerdings ein deutlicher Einbruch der Gewinn- und Umsatzerwartungen zu verzeichnen. Diese sinken auf einen Tiefstand noch unter die Werte im Lockdown.

Während Unternehmen auch zuletzt noch von wachsenden Umsätzen im Jahresvergleich ausgehen, wird nun wieder ein Rückgang der Unternehmensgewinne erwartet (letzter Stand: -3,1 %). Die Auswirkungen des Krieges – darunter direkte Folgen durch Einschränkungen von Produktion und Vertrieb in den beteiligten Ländern und indirekte Folgen, etwa durch höhere Energiekosten und unterbrochene Lieferketten – scheinen deutsche Unternehmen noch während der Erholung von der Corona-Krise hart zu treffen. Die Chancen aus den enormen staatlichen Investitionen in erneuerbare Energien und Militär erscheinen demgegenüber zu unkonkret.

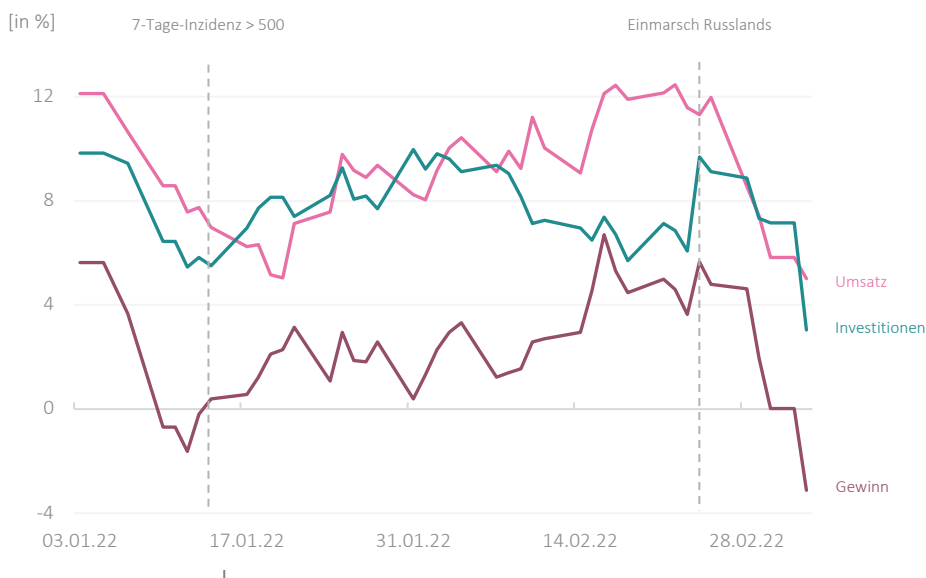


Abbildung 1

### Entwicklung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen seit Jahresbeginn

Die Abbildung stellt die Einschätzung der Unternehmer zur Veränderung von Umsätzen, Gewinnen und Investitionen im Vergleich zum Vorjahr dar. Trotz einer Erholung zu Jahresbeginn ist ein Einbruch der Erwartungen seit Beginn des Ukraine-Kriegs ersichtlich.

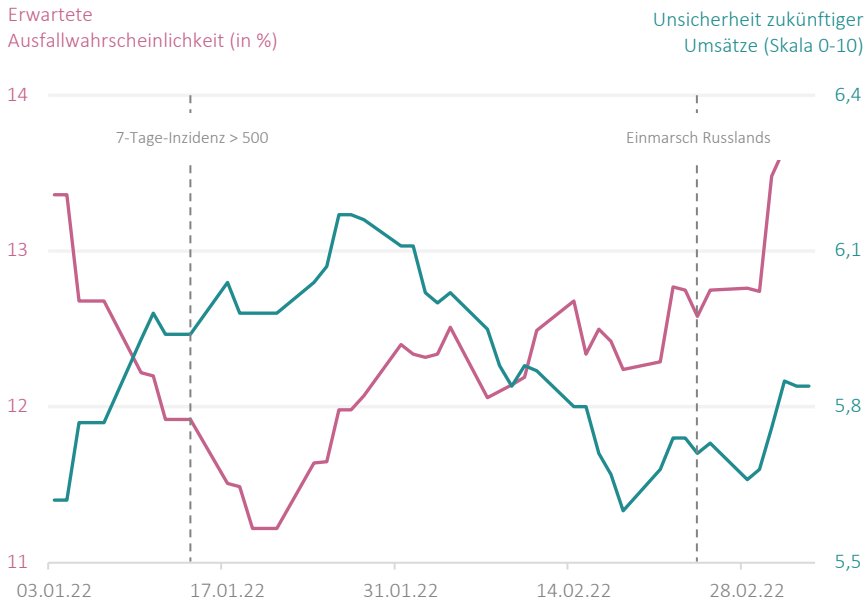


Abbildung 2  
**Erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit und Umsatzunsicherheit**

Die Abbildung zeigt die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit von Unternehmen der gleichen Branche (violett; in %) und die eigene Unsicherheit bezüglich zukünftiger Umsätze (grün; Skala von 0-10) seit Jahresbeginn. Während die Unsicherheit in Bezug auf die Umsätze nur leicht steigt, ist ein erheblicher Anstieg der Ausfallwahrscheinlichkeit nach Kriegsausbruch zu verzeichnen.

Erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit (Median in %)	Vor Ausbruch des Krieges	Nach Ausbruch des Krieges
Corona-Krisenbranchen	19,0	25,0
Freiberufliche Dienstleistungen	8,0	7,5
Verarbeitendes Gewerbe	7,5	15,0
Baugewerbe	6,0	10,0

Tabelle 1  
**Erwartete Ausfälle nach Branchen**

Die Tabelle stellt die Ausfallwahrscheinlichkeit (Median) für verschiedene Branchen vor und nach Kriegsausbruch (jeweils im 2-Wochen-Fenster) gegenüber. Auch in Branchen, die von der Corona-Krise nur schwach betroffen waren, drohen jetzt vermehrt Ausfälle.

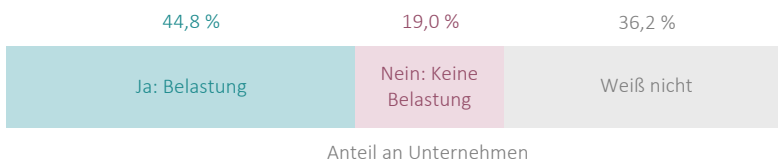


Abbildung 3  
**Wird Ihr Unternehmen durch den Ukraine-Krieg finanziell belastet?**

Die Abbildung stellt dar, ob Unternehmer durch den Ukraine-Krieg finanzielle Belastungen erwarten. Lediglich 19 % der Unternehmen erwarten, dass ihr Wirtschaftsbetrieb durch diese neue Krise unberührt bleibt.

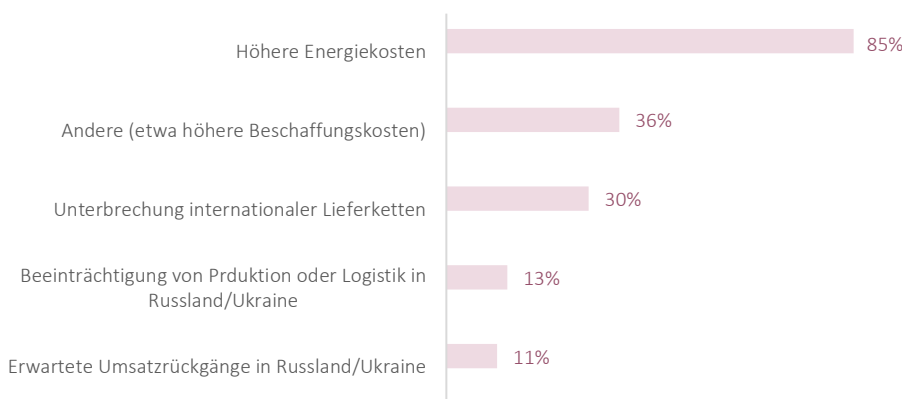


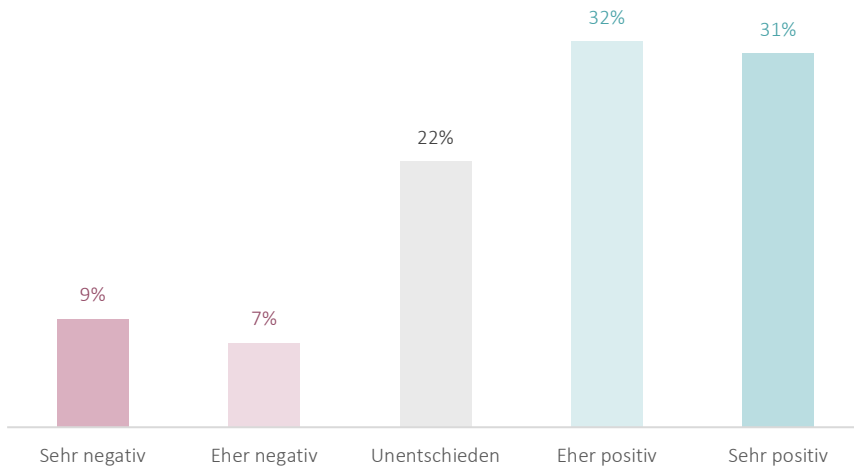
Abbildung 4  
**Welche Belastungen erwarten Sie durch den Ukraine-Krieg?**

Die Abbildung verdeutlicht, welche Belastungen Unternehmen nach Kriegsausbruch in der Ukraine erwarten. Während Beeinträchtigungen der Geschäfte vor Ort in Russland oder der Ukraine eine untergeordnete Belastung darstellen, befürchten Unternehmer vor allem höhere Energie- und Beschaffungskosten sowie Lieferkettenprobleme.

Abbildung 5

## Wie bewerten Sie die Wirtschaftssanktionen der Regierung gegen Russland?

Die Abbildung verdeutlicht, dass die aktuellen Wirtschaftssanktionen der Bundesregierung gegen Russland unter deutschen Unternehmen auf breite Unterstützung treffen: 63 % der Befragten bewerten das aktuelle Maßnahmenpaket als positiv, während nur 16 % eine negative Bewertung abgeben.



### Nach Kriegsausbruch steigt die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit deutscher Unternehmen

Während sich die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen mit Ausbruch des Ukraine-Kriegs spürbar verschlechtern, steigt das durchschnittliche Risiko für Unternehmensausfälle gegen Ende des vergangenen Monats in ähnlichem Maße. [Abbildung 2](#) verdeutlicht den sprunghaften Anstieg der erwarteten Ausfallwahrscheinlichkeit nach dem 24. Februar um etwa 1 Prozentpunkt auf einen Jahreshöchstwert (zuletzt 13,8 %).

Demgegenüber ist im Hinblick auf die allgemeine Unsicherheit zukünftiger Umsätze nur ein leichter Anstieg nach Kriegsausbruch zu verzeichnen. Zusammen geben die Ergebnisse einen Hinweis darauf, dass deutsche Unternehmen eher steigende Kosten, etwa durch höhere Energiepreise oder Lieferkettenprobleme, als Umsatzeinbrüche wegen des Ukraine-Kriegs befürchten (siehe hierzu auch [Abbildung 4](#)).

[Tabelle 1](#) zeigt die erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit für die Zeit vor und nach Kriegsausbruch auf Branchenebene. Die Ausfallwahrscheinlichkeit steigt über fast alle Branchen hinweg stark an. Darunter fallen mit dem verarbeitenden Gewerbe und der Bauindustrie auch Branchen, die die Corona-Krise vergleichsweise erfolgreich überstanden haben. Allerdings zeigt sich ein starker Anstieg der Ausfallwahrscheinlichkeit (auf zuletzt 25,0 %) ebenso in den durch die Corona-Maßnahmen besonders belasteten Krisenbranchen, darunter die Gastronomie sowie das Gastgewerbe. Einerseits ist in diesen Branchen der finanzielle Puffer bereits nahezu aufgezehrt, andererseits sind diese Branchen besonders stark vom privaten Konsumverhalten und damit dem Konjunkturverlauf abhängig. Lediglich für einige Dienstleister ist weiter kein Anstieg des Ausfallrisikos (als Krisenindikator) zu verzeichnen.

### Nur 19 % der Unternehmen erwarten keine Beeinträchtigung ihres Betriebs durch den Krieg

Nach Ausbruch des Ukraine-Kriegs am 24. Februar hat das GBP deutsche Unternehmen befragt, ob sie finanzielle Belastungen im Zuge dieser neuen Krise und den Sanktionen der internationalen Gemeinschaft gegen Russland erwarten. Die Ergebnisse sind in [Abbildung 3](#) zusammengefasst.

Aus den nach Kriegsausbruch gesammelten Daten wird ersichtlich, dass ein beträchtlicher Teil der deutschen Unternehmen Belastungen durch den Ukraine-Krieg erwartet (45 %) oder eine Beeinträchtigung des Geschäftsbetriebs noch nicht abschätzen kann (36 %). Diese Unternehmen rechnen im Durchschnitt mit einem Gewinneinbruch von 20,7 %. Der hohe Teil an Unternehmen, der die Auswirkungen des Krieges auf ihren Betrieb momentan noch nicht bewerten kann, unterstreicht das hohe Level an Unsicherheit am Markt. Lediglich 19 % der befragten Unternehmen erwarten aktuell keine zusätzliche finanzielle Last in Folge des Krieges oder der Sanktionen.

### Deutsche Unternehmer befürchten vor allem steigende Energiekosten und Lieferkettenprobleme

Welche Belastungen deutsche Unternehmen im Zuge des Ukraine-Kriegs konkret erwarten, ist in [Abbildung 4](#) dargestellt. Beeinträchtigungen der Geschäfte vor Ort in Russland (z.B. in Produktion oder Einkauf) und in der Ukraine sowie Umsatzrückgänge betreffen lediglich einen geringen Anteil an Unternehmen. Demgegenüber werden Unternehmer vor allem durch steigende Energiepreise (85%) und Beschaffungskosten sowie Unterbrechungen der internationalen Lieferketten (30%) belastet.

## Das Sanktionspaket der Bundesregierung gegen Russland trifft auf breite Zustimmung bei deutschen Unternehmern

Unmittelbar nach Kriegsausbruch haben die EU sowie die USA, Großbritannien und Kanada ein umfangreiches Paket an Wirtschaftssanktionen gegen Russland beschlossen. Unter anderem sollen einige russische Banken vom Zahlungssystem SWIFT ausgeschlossen werden und Russland so weitestgehend aus dem internationalen Finanzsystem gedrängt werden.

Abbildung 5 zeigt, wie deutsche Unternehmer die verhängten Sanktionen der Bundesregierung gegen Russland bewerten. Obwohl zwar ein beträchtlicher Anteil an deutschen Unternehmen Belastungen durch den Ukraine-Krieg und die damit einhergehenden Sanktionen gegen Russland befürchtet, verdeutlicht die Auswertung die breite Zustimmung der Unternehmen für das beschlossene Maßnahmenpaket.

Während nämlich 63 % der Befragten die Wirtschaftssanktionen gegen Russland als eher positiv oder sogar sehr positiv bewerten, halten lediglich 16 % der Unternehmen die Maßnahmen für eher negativ oder sehr negativ. Das gilt auch dann, wenn das eigene Unternehmen unter den finanziellen Belastungen in Folge von Krieg und Sanktionen leidet. Selbst in dieser Gruppe liegt die positive Bewertung der Sanktionen bei 57 %. Offenbar schätzen die Unternehmen die langfristigen Kosten unterlassener Sanktionen für höher ein als deren kurzfristige Belastung.



„Jahrelang haben wir es nicht geschafft, Gesundheitssystem, Nachhaltigkeit, ... u.a. zielgerichtet anzupassen; auf einmal sind Milliarden als Sondervermögen möglich. Wer soll diese so schnell aufbringen?“

*Einzelhändler mit Jahresumsatz von 260.000 Euro*

„Die größten Probleme der Wirtschaftspolitik? Hohe Lohnzusatzkosten, hohe Energie- und Kraftstoffpreise, schleppender Breitbandausbau, beabsichtigte Steuererhöhung.“

*Tiefbauunternehmen mit Jahresumsatz von 5,4 Mio. Euro*

## Unternehmenstrends März



Obwohl sich die Situation der Unternehmen im Februar zunächst verbessert hat, zeigt die Sonderauswertung des GBP zum Ukraine-Krieg einen Einbruch der Erwartungen ab dem Zeitpunkt des Kriegsausbruchs: Im Vergleich zum Januar sinkt die Gewinnveränderungsrate trotz des zwischenzeitlichen Anstiegs durchschnittlich um -0,18 Prozentpunkte.

Die Zufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik stagniert in einem Umfeld hoher Unsicherheit: Die Änderungsrate beträgt lediglich +0,03 Punkte.

Die deutsche Wirtschaft verharrt weiter im Krisenmodus: Angesichts zusätzlicher finanzieller Belastungen im Zuge des Ukraine-Kriegs und damit verbundener Unsicherheit steigt das Risiko für Unternehmensaufgaben erneut um 0,13 Prozentpunkte.



Weitere Kennzahlen finden Sie hier:

- [1. Erwartete Umsatz-, Gewinn- und Investitionsveränderungen](#)
- [2. Unternehmerische Entscheidungen](#)
- [3. Erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit in der Branche](#)
- [4. Zufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik](#)

Das German Business Panel ist ein langfristiges Befragungspanel des DFG-geförderten überregionalen Projektes „Accounting for Transparency“.

Wir erheben systematisch und repräsentativ, wie Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung Fragen der Unternehmenstransparenz einschätzen. Erhoben wird auch, wie sich die zunehmende Bereitstellung von Informationen sowie die zunehmende Regulierung in den Bereichen Rechnungswesen und Besteuerung auf Entscheidungen in Unternehmen und die Öffentlichkeit auswirken. Als umfassendes, langfristig angelegtes Befragungspanel liefern wir Daten in einer bisher nicht dagewesenen Qualität für die Forschung zu Unternehmenstransparenz und tragen dazu bei, Regulierung und Wirtschaft zu verbessern. Das German Business Panel ist Teil des Sonderforschungsbereichs „TRR 266 Accounting for Transparency“.



SFB/Transregio 266

ACCOUNTING FOR  
TRANSPARENCY

German Business Panel

Gefördert durch



Deutsche  
Forschungsgemeinschaft